

Bloch spielt Beethovens Schmuckstücke

VON THOMAS BREMSER

Beethovens Geburtstag wurde im Lehmbruck-Museum gefeiert. Pianist Boris Bloch buchstabierte Beethoven nicht, sondern machte seine, manchmal herrlich junge und wilde Tonsprache zu seinem Ausdrucksmittel.

Blochs Flügel lächelte, klang, schallte, wärmte, rief, trauerte, flüsterte, schwärmte, war ganz im Besitz von diesem Pianisten, der in höchster musikalischer Hingabe seinen Mund zum stummen Singen öffnete, um vielleicht noch mehr Klangkörper zu sein? Vier Klavier-sonaten! Was für ein Programm! „Grande Sonate pathétique“, bei dessen Adagio Bloch zum Himmel im Lehmbruck-Trakt blickte, als wolle er diesen großen Meister Beethoven fragen: „Ist es recht so?“ Das Publikum war schon im ersten Stück davon restlos überzeugt. Wie viel Etüden, wie viel Lebenszeit verbrachte dieser Virtuose auf seiner

Klavierbank, um dieses kleine Wunder der „Mondscheinsonate“ zu meistern. Solch ein Programm, das wurde jedem an diesem großen Klaviermusikabend klar, lief auf eine persönliche Herausforderung mit Beethoven hinaus.

Ein Künstler warf sein Talent und Können in die kompositorische Waagschale und gewann auf der ganzen Linie. Es war großartig dabei gewesen zu sein, in der wunderbarsten kulturellen Schatzkammer Duisburgs. Eine Sache der Ehre, diese vier Kostbarkeiten zu besitzen, sie auszudrücken. Folkwang-Professor Bloch besitzt diese Kraft, diese Eleganz und aber auch dieses einführende Gespür für die Beethoven'sche Szene. Die Dramaturgie war immer ausgefeilt und begreifbar, auch in der fast bizarr-herrlich anmutenden „Waldstein-Sonate“. Ferdinand Ries, Schüler Beethovens, wurde am Anfang des 19. Jahrhunderts Augenzeuge: „Bei einem Spaziergang hatte er (Beethoven)

den ganzen Weg über für sich gebrummt oder teilweise geheult, immer herauf und herunter, ohne bestimmte Noten zu singen.“ Beethoven hatte das Finale seiner „Appassionata“ komponiert.

Diesen Kampf erlebten wir auch bei Bloch, der leichtfüßig sein musikalisches Florett auf der pianistischen Planche vorführte, sekundiert von Lehmbrucks großer Sinnen, die leicht abgewandt ihre Gefühle gut verbergen konnte. Das wundersame „Andante con moto“ ließ Bloch bewegt lächeln, vielleicht mit der Ahnung, Beethoven an diesem Abend alle Ehre gemacht zu haben. Schön, dass auch der Finanzminister des Landes NRW, auf Einladung der Sparkasse Duisburg, der Stiftung Wilhelm Lehmbruck Museum, des Freundeskreis Wilhelm Lehmbruck Museum e.V., Helmut Linssen, die vielleicht sehr notwendige Muße fand, um Beethoven und Professor Bloch zu lauschen. Kraft, Wille, Inspiration,



Boris Bloch neben Lehmbrucks „Sünderin“.
FOTO: THOMAS BREMSER

Kreativität, Wagnis und Aufbruch konnte bei dieser Konzertatmosphäre mit großen Löffeln verkostet werden.

Viel Applaus für soviel zukunftsweisende, hoffnungsfrohe Meisterschaft!

RHEINISCHE POST 18. Dez.2008